

Osterbotschaft des Reichsbischofs

Berlin, 2. April. Der Reichsbischof hat an die Gemeinden folgende Osterbotschaft erlassen:

Ostern ist das Siegesfest der Christenheit. Wir feiern den Sieg des Lebens über den Tod, den Sieg des Lichtes über die Finsternis. Ostern wurde schon immer als Fest der Freude gefeiert...

In dieser Eigenart der Bekehrung sittet nach, das unahnehmbare Geheimnis des Ostererlebnisses der Sängere; sie kamen vom Karfreitag, der all ihr Hoffen und Glauben zerbrach...

Wir feiern Ostern in der hoffenden, freudigen Gewissheit des Frühlinges, wo die wärmere Sonne neues Leben weckt in Feld und Wald...

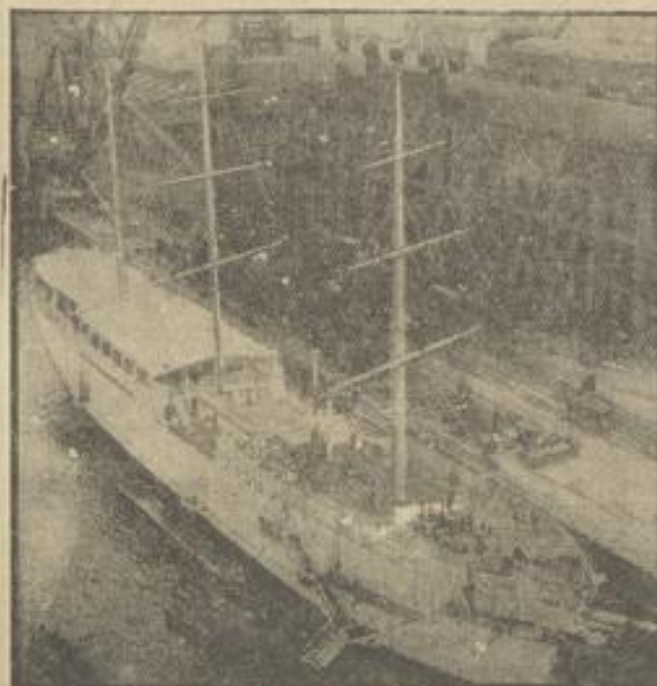
Diese Wahrheit wird aber immer da bekretendes Erlebnis, wo um sie gekämpft wird. Wie in unserem Volk und unserer Kirche die Gewalten der Finsternis dauernd ihr dunkles Werk zu treiben versuchen...

Osternmenschen heissen Kampfwilligen sind aber nicht einfach da, sondern sie müssen werden und wachsen aus Kampf mit den Gewalten des Todes und der Finsternis. Christ sein heisst Ehrlich werden...

Zur Karfreitagspredigt des Berliner Bischofs

Berlin, 2. April. Unter der Ueberschrift „Politische Stimmungsmache von der Kanzel“ schreibt der „BB“ zur Karfreitagspredigt des Berliner katholischen Bischofs Dr. Bares:

Die Ansprache des Berliner Bischofs ist in wesentlichen Punkten nicht nur mißverständlich, sondern sie verdient auch stellenweise scharfe Zurückweisung. Während die Kirchen in anderen Ländern bekanntlich niedergebrannt und geplündert werden...



„Hein Godenwind“

das Herbergschiff der deutschen Jugend, geht seiner Vollendung entgegen. In der Einweihung am 8. April in Hamburg werden 120.000 Hitlerjugenden, darunter 20.000 aus dem Saargebiet, ausmarschieren.

Bischofs Bares auf die unter unseren Augen aus dem Boden hervorwachsende jantische Literatur, die von der Sünde erdacht sei, um ein ganzes Volk in Tümlnis zu setzen...

Ebenso unangebracht ist der Hinweis auf die heutige Zeit, die Lage der Kirche und des Banns, wo jeder mit Bangen in die Zukunft sehe und an den frommen Mann denke...

Im übrigen stellen wir fest, daß das Konkordat den Priestern politische Betätigung untersagt. Daß die Predigt des Berliner Bischofs mit dem Sinn des Konkordats nicht zu vereinbaren ist...

Heute noch

können Sie unsere Zeitung bestellen.

Die Reichsbahn wird billiger

Ermäßigungen für kinderreiche Familien, Angestelltenwochenarten, Ostpreußen-Rückfahrkarten und Bahnfreizeitartern — Verbilligungen im Nahverkehr — Ermäßigung des Gepäcktarifs

Bereits seit einigen Monaten kann die Reichsbahn Steigerungen des Personen- und Güterverkehrs feststellen. Im Januar und Februar dieses Jahres steigerten sich die Einnahmen, verglichen mit den gleichen Monaten des Vorjahres...

Vornehmlich aus sozialer Gründe hat die Reichsbahn sich nunmehr entschlossen, eine Reihe von Ermäßigungen und Verbilligungen vorzunehmen, die in erster Linie die minderbemittelten Bevölkerungskreise und die kinderreichen Familien betrifft.

Die werktätige Bevölkerung der Großstädte erhält gewissermaßen zwei bahnamtliche Ostereier. Einmal ermöglichen die Angestelltenwochenarten für Angestellte und Beamte mit einem Roh Einkommen von höchstens 2400 RM...

Die Ermäßigungen für kinderreiche Familien atmen vor allem sozialen Geist. In Frage kommen allerdings nur Familien mit wenigstens vier unehelichen Kindern, auch Stief- und unehelichen Kindern, jedoch nicht Adoptiv- und Pflegekinder...

Daß auch die Ostpreußen-Rückfahrkarten in die Vergünstigungen mit einbezogen worden sind, ist besonders zu begrüßen. Ostpreußen ist nun einmal das Leidensland Deutschlands und bedarf jeglicher Förderung aus den übrigen Gegenden des Vaterlandes.

Das Mädchen im Silberkleide

(27. Fortsetzung.)

Am Ramin standen Grottkau und Harry. Auch Grottkau sah verdrossen drein.

„Herrgott, was ist denn geschehen?“ rief Vera mit gemachter Lustigkeit. „Großpapa ist ja immer ein wenig ernst, aber Sie, Herr von Grottkau, sind doch sonst so heiter.“

„Man soll sich bloß auf was freuen,“ polterte Grottkau, „dann wird einem bestimmt ein Strich durch die Rechnung gemacht! Ich hatte bestimmt gehofft, meinen Jungen zu Weihnachten hier zu haben.“

Vera machte ein bedauerndes Gesicht, aber ihre teilnehmende Miene war nicht. In ihrer Beunruhigung war von besagtem Weihnachtsurlaub schon mehrmals die Rede gewesen. Sie hatte sich bereits den Kopf zerbrochen, wie sie einem Zusammentreffen mit Hans von Grottkau ausweichen könne.

„Schade, daß Hans keinen Urlaub bekommt,“ sagte sie heuchlerisch. „Sie hatten sich doch schon so darauf gefreut, lieber Herr von Grottkau!“

„Habe ich! Nun ist vor Ostern nicht daran zu denken, daß ich Hans zu sehen bekomme!“

„Und ich hatte gehofft, daß wir alle zusammen gemütlich Weihnachten feiern können. Aber ich habe eine Idee, Herr von Grottkau!“

„Gesaund damit, meine Gnädige!“

„Fahren Sie doch einfach in die Hauptstadt und besuchen Sie Hans!“

„Ein famoser Einfall,“ rief Grottkau dröhnend. „Sie sind ein fabelhaftes Mädel, Fräulein von Falke. Soll ich mal zu dem Jungen rutschen, Remus, was meinst du?“

„Gewiß, lieber Fritz,“ sagte der Freiherr freundlich, wenn auch ohne innere Anteilnahme. Er fürchtete das Alleinsein mit seiner Enkelin unter dem ferzengeschmückten Tannenbaum. Schmerzlicher noch wie sonst würde ihm das Gefühl sein, daß ihm das Mädchen fremd war und fremd bleiben würde.

„Harry lasse ich euch hier,“ spannte Grottkau den Plan aus. „Er kann auf der Falksburg Weihnachten feiern. Mit zwei jungen Menschen wird dir das Fest nicht einsam sein, wie, Remus?“

„Nein, nein, gewiß nicht.“

„Das gnädige Fräulein und ich werden uns bemühen, ein recht stimmungsvolles Weihnachten steigen zu lassen,“ versicherte Kronheim und verschlang Vera mit den Augen.

Grottkau wurde bei dem Gedanken an seine Reife geradezu ausgelassen.

Er erzählte Schnurren aus seiner Jugendzeit, uzie Harry Kronheim und nannte ihn einen Stockfisch. Behauptete, die Jugend von heute sei solcher Streiche, wie er sie in seiner Jugendzeit ausgefreffen habe, gar nicht mehr fähig, denn die moderne Jugend habe keine Romantik mehr.

„Ich habe furchtbar viel Sinn für Romantik,“ versicherte Kronheim. „Wollen Sie eine romantische Schlittensfahrt mit mir im Mondschein machen, Fräulein von Falke?“

„Danke,“ wehrte Vera lachend ab, „mir genügen unsere Reispattien. Da wird man doch wenigstens warm. Auf einer Schlittensfahrt werden Sie einen Schnupfen bekommen, Herr Kronheim.“

„Habe noch nie einen Schnupfen gehabt,“ wehrte sich der Jünger der Landwirtschaft beleidigt. Grottkau lachte.

„Schwindeln Sie nicht, Harry. Vor vier Wochen

haben Sie so geniest, daß Sie Ihre Taschentücher zu Staub zerblasen haben.“

Kronheim protestierte, aber Grottkau malte den Schnupfen seines Eleven so plastisch aus, daß alle lachen mußten. Allmählich wurde auch der Freiherr heiterer, und die Teestunde verlief weniger langweilig als sonst.

Nach dem Tee lehrten Grottkau und Kronheim auf ihr Gut zurück, während Vera mit dem Freiherrn die übliche Schachpartie spielte. Dann wurde das Abendessen eingenommen, und schließlich zog sich Remus von Falke zurück. Auch Vera begab sich auf ihre Zimmer. Die Jose erschien, um ihr beim Auskleiden zu helfen, aber Vera schickte das Mädchen fort mit dem Befehl, in einer Stunde wiederzukommen. Sie wollte noch an ihre Mutter schreiben.

Als Vera den Brief beendet hatte, überlas sie ihn noch einmal.

„Liebe Mama!“

Die Gefahr, daß Hans von Grottkau mich hier als Enkelin des Freiherrn vorfindet, ist noch einmal vorübergegangen. Weder er, noch Meersburg erhalten Weihnachtsurlaub. Die Sache hat mir, wie ich Dir schon schrieb, einiges Kopfzerbrechen gemacht. Natürlich ist es dumm, überhaupt von einer Gefahr zu sprechen, denn ich sitze ja hier als die vom Notar legitimierte Enkelin der Falksburg. Es ist mir aber lieber, wenn ich vorläufig niemand aus der Elmsdorfer Zeit treffe. Vor dem Frühjahr werden weder Hans von Grottkau noch Prinz Meersburg hier auftauchen. Der nächste Termin wäre der Osterurlaub. Ich hoffe, daß ich bis dahin meinen „Großpapa“ zu einer Reise überreden kann, an die Riviera oder sonst an einen angenehmen Ort. Mir würde eine Abwechslung sehr gut tun, denn ich zerplatze hier fast vor Langeweile. Ich würde auch zwei Fliegen mit einer Klappe schlagen: Eine nette Reise machen und Grottkau abermals aus dem Wege gehen. Und für die weitere Zukunft lasse ich dann die Vorbedingung sorgen. Vielleicht werden Grottkau und der Prinz mal auf ein Schiff kommandiert, das ans andere Ende der Welt fährt.

(Fortsetzung folgt.)

das es wirklich verdient, aus allen Teilen Innendeutschlands aufgeschickt zu werden.

Vorausichtlich weitere 420 000 Neueinstellungen

Berlin, 31. März. Die Tatsache, daß es der nationalsozialistischen Regierung gelungen ist, selbst in den Wintermonaten (vom 1. Oktober 1933 bis 28. Februar 1934) entgegen allen Erwartungen die Zahl der Arbeitslosen um weitere 475 000 Mann herunterzubringen, hat in der ganzen Welt berechtigtes Aufsehen erregt.

Die Schätzung der Einstellungsomöglichkeiten im Frühjahr und Sommer bis zum 1. Juli 1934 ist auf Grund der bisher vorliegenden Auftragsverteilung und der in Aussicht stehenden Aufträge sowie der für das Jahr 1934 noch zur Verfügung stehenden öffentlichen Arbeitsbeschaffungsmittel durch eine Umfrage bei sämtlichen Fachgruppen der Industrie vorgenommen worden.

Die neue Reichsschlachtsteuer

Berlin, 31. März. Im Reichsgeheißblatt ist jetzt das vor einigen Tagen vom Reichskabinett beschlossene Schlachtsteuergesetz veröffentlicht worden.

Der jährliche Gesamtertrag der Länderschlagsteuer beträgt rund 200 Millionen RM. Das neue Gesetz bringt für Rindvieh (mit Ausnahme der Kühe) Steuerbefreiung, gestaffelt nach Lebendgewicht von 4-22 RM, für eine Kuh von 7 RM, für ein Schwein ab 40 Kilogramm Lebendgewicht 9 RM.

Erdbeben in Rumänien

Zahlreiche Häuser eingestürzt

Balarest, 31. März. Am Donnerstag wurde in Rumänien ein ziemlich heftiges Erdbeben wahrgenommen, das insgesamt 50 Sekunden dauerte. Man vermutet, daß sein Herd in Rumänien zu suchen ist.

Warum ist's gefährlich, im Frühling in den Wald zu gehen?

Weil die Gräser anfangen zu schiefen und weil die Bäume ausschlagen. Eine Scherzfrage... Für niemanden ist es gefährlich, an den ersten sonnigen Frühlingstagen seine Lebensfreude hinauszutragen in die neu belebte Natur, nur der Wald selbst ist in Gefahr.

umso größer wuchs der Kobold in die Höhe, und schließlich kletterte er an den Stämmen der Bäume hinauf bis in die Kronen hinein und sprang in großen Schüben von einem Baum zum anderen.

Turnen, Spiel und Sport

To. Horkheim Heilbronn I - To. Altensteig I (3:5) 8:9

H a n d b a l l. Am Dienstag hatte der hiesige Turnverein den Turnverein Horkheim I zu Gast, der eine Ostersfahrt in den Schwarzwald mit einem Omnibus machte.

Die Suche nach dem unbekannten Sportmann

Bekanntmachung des Landesbeauftragten des Reichssportführers. Nach den Anordnungen des Herrn Reichssportführers findet am 15. April im ganzen Reich die erste Suche nach dem unbekannten Sportmann statt.

Freitags-Fußball

Starker Spielverkehr an Ostern VfB. Stuttgart Turnierleiter

Der Frühling, der gerade am Osterfest sein Dasein mit prächtigen Sonnenschein verkündete, rief schon viele Sportarten auf den Plan, aber democh überwoog auch diesmal der Fußballsport.

Wenn man die Ergebnisliste des Fußballsports der Osterfeiertage überfliehet, so fällt ins Auge, daß der zwischenstaatliche Spielverkehr gegenüber früheren Jahren etwas nachgelassen hat.

International befeht war auch das Turnier von Hertha-BSC, Berlin in durch die Beteiligung des schwedischen Spitzenspieler AR. Stockholm, Süddeutschlands Farben vertreten dabei die Stuttgarter Riders.

Fußball in Süddeutschland

Meisterschaftsspiele

Osterramon: Gau Südwest:

1. FC. Kaiserslautern - Borussia Worms 2:1

Am 8. April Start zur „Deutschen“ Meisterschaftsspielen auch in Stuttgart

Die Spiele um die deutsche Fußballmeisterschaft, die am 8. April ihren Anfang nehmen, unterscheiden sich im Gegensatz zu den letzten Jahren dadurch, daß der Deutsche Fußballmeister diesmal nicht im Lo-Losystem ermittelt wird.

- 8. April: SV Waldhof - Rülbeimer SV in Mannheim (Stad.) Riders Offenbach - Union Böttingen in Offenbach (Rid.-Pl.) 15. April: Union Böttingen - SV Waldhof in Stuttgart (Stad.) Rülbeimer SV - Riders Offenbach in Köln (Stadion)

Rundfunk

Mittwoch, 4. April:

- 7.10 Aus Frankfurt: Frühkonzert 10.10 Aus Stuttgart: Frauenstunde: Berufstätige Frauen, Wir besuchen eine Geflügelfarm, v. L. Schlenker 10.40 Dem Andenken Emald Strählers

Humor und Lachen

Verständlich. Der Schneider schrieb: „Sehr geehrter Herr! Ich muß Ihnen mein Erstaunen und meine große Verwunderung ausdrücken, daß ich immer noch nicht den Betrag meiner Rechnung erhalten habe, um den ich Sie wiederholt gebeten habe.“

Sein Grund. Freundlicher alter Herr: „Aber mein kleiner, warum weinst du denn so bitterlich?“ - Kleiner Junge (schlachzend): „Ich habe ein Haus brennen sehen, und da habe ich den Feuermelder gezogen.“ - Alter Herr: „Aber darum brauchst du doch nicht zu weinen. Das war eine sehr vernünftige Tat von dir.“ - Kleiner Junge: „Nein, das war es eben nicht, das Haus ist meine Schule.“

Gleichaltrig. „Soll es Herbst ist, Herr Doktor, reißt es mir wieder scheußlich in meinem linken Bein, ja woher kommt das nur?“ - „Das kommt vom Alter!“ - „Was? Das ist nicht möglich! Mein rechtes Bein reißt nicht - und ist genau so alt!“

Er: „Ich gehe jetzt in die Fremde, um mein Glück zu machen. Wirst du mir treu bleiben?“ - Sie: „Ja, George, wenn du dein Glück machst.“

Der häßliche Angler. Ein Angler hatte stundenlang gefischt, ohne etwas zu angeln. Endlich sah er ein Fisch an. In diesem Augenblick kam eine junge Dame vorbei, die mitleidig ausrief: „Das tut mir aber leid um das arme, niedliche Fischlein!“ - Verdrießlich antwortete der Angler: „Lassen Sie sich das zur Lehre dienen! Hätte er seinen Mund nicht aufgemacht, würde er jetzt noch frei umherschwimmen!“

Gut gegeben. Hausfrau: „... und dann, dann können Sie mir auch noch ein halbes Dutzend Kebabner mitbringen - aber ich bitte mir aus, nicht so stark zerhacken!“ - Verkäuferin: „Aha, gewiß, Madamchen, für Sie suche ich welche raus - die sind dotzelnacht ham!“

Max Logik. Paule: „Ich möchte ein Millionär sein!“ - Maxe: „Ich bin lieber Topfstricker!“ - Paule: „Nanu? Warum denn?“ - Maxe: „Sieh mal, die Millionäre müssen alle sterben, aber von den Topfstrickern sterben nur 65 Pro.“